

## **Predigtgedanken von Elmar Pitterle zur Heiligen Nacht (24.12.2025)**

Ich weiß nicht, wie es Euch zu Weihnachten geht : seid ihr müde nach den vielen Vorbereitungen auf das große Fest, irgendwie erschöpft? Vielleicht denken manche, wäre doch das Fest bald vorbei , weil der Stress so groß ist.

Und doch hat Weihnachten seinen Reiz. Uns gehen z.B. die Lieder nahe, die gesungen werden, vor allem das "Stille Nacht" , das alle Welt kennt.

Wir werden an unsere Kindheit erinnert, als wir die Tage bis zum Weihnachtsfest zählten, bis zur Bescherung. Wie oft müssen wir noch Schlafengehen bis Weihnachten ist? - fragen auch heute noch Kinder. Weihnachten verbinden wir mit staunenden Kinderaugen , mit Freude über Geschenke.

Das Fest rührt uns an, Jung und Alt. Wir sind feinfühler in den Tagen der Weihnacht. Man atmet etwas von der frischen Luft der Geschwisterlichkeit . Weihnachten ist ein wunderschönes Fest. Das erste Weihnachtsfest hat von Romantik jedoch schon rein gar nichts. Jesus wird geboren in einem besetzten Land. In Bethlehem bleiben die Tore für Josef und die hochschwangere Maria verschlossen. Sie waren arme Leute.

Apropós Gewalt: Ich habe noch ein Bild vom Advent 2021 in Erinnerung : da ist ein amerikanischer Politiker (Republikaner, welch große Überraschung) zu sehen, mit seiner Frau und den 5 Kindern: alle sind unter dem Weihnachtsbaum mit einer Waffe in der Hand und einem breiten Grinsen im Gesicht: "*Santa, bring uns Munition*". Unfassbar.

Weihnachten eignet sich nur dann zur Krippenidylle, wenn wir nicht wissen, was damals geschah. Hinter der angeordneten Steuerschätzung von Kaiser Augustus steht eine Gewaltmaßnahme von großer Brutalität. Darüber berichtet der römische Schriftsteller Lactantius. Israel stöhnte unter der Fremdherrschaft der Römer. Wir wissen was die "Pax Romana" bedeutete.

Manche antworteten auf die Gewalt der Unterdrücker ihrerseits mit Gewalt, z.B. die Zeloten. Das Volk wartete sehnsüchtig auf einen Befreier, auf den Messias , seit Jahrhunderten. Die Propheten haben diese Sehnsucht nach dem Messias wach gehalten, in großartigen Visionen.

Ich denke an den Propheten Jesaja: "*Das Volk, das im Finstern ist, sieht ein großes Licht* ", haben wir in der ersten Lesung gehört. Die junge Kirche, hat dieses große Licht auf Jesus Christus bezogen.

Als Jesus sein öffentliches Leben im Galiläa der Heiden beginnt , zitiert Matthäus diese Verse aus Jesaja. Mit Jesus ist die Verheißung des Propheten in Erfüllung gegangen. Menschen fassen wieder Mut, Menschen, die im Finstern lebten, in Ausweglosigkeit , in Verzweiflung. Gott setzt einen neuen Anfang und setzt dabei alles auf eine Karte. Er verkürzt Distanzen; er kommt in Jesus , um bei uns zu bleiben, um mit uns zu gehen.

Ganz leise kommt er auf diese Welt: "*Der Gott, dessen Geburt an Weihnachten gefeiert wird, kommt nicht laut und präpotent, sondern leise, verletzlich und schwach. Dieser Gott ist nicht in Kategorien der Stärke zu buchstabieren.*"

Wichtig ist, dass wir die Geburt Jesu in Zusammenhang mit dessen ganzem Leben sehen,

sonst verharmlosen wir dieses Fest und bleiben beim "holden Knaben im lockigen Haar hängen". *Ein Kind verändert die Welt, ein Kind hat alles auf den Kopf gestellt – was wichtig ist, was wirklich zählt*, dieses Lied haben wir heute bei der Kindermette in der Hinterbrühl gesungen. Wir feiern Weihnachten, weil wir wissen, was aus diesem Kind geworden ist.

Jesu Lebensweg wird bestätigt, er wird auferweckt. Seine Liebe zieht weite Kreise, sie hat schon viele Menschen erfasst im Laufe der Geschichte. *"Wo Gottes große Liebe in einen Menschen fällt, da wirkt sie fort in Tat und Wort hinaus in unsre Welt."* Gottes Liebe ist berührend, sie will die Herzen verwandeln.

Weihnachten ist mehr als ein bestimmtes Datum im Kalender: Überall dort ist der Geist der Weihnacht spürbar, wo Menschen sich nicht von der Liebe zur Macht verführen lassen, sondern an die Macht der Liebe glauben, an die Macht der Güte und der Menschlichkeit.

Gottes Liebe drängt sich nicht auf, sie lädt ein, sich einzulassen auf das Projekt, das Gott für diese Welt hat: "Reich Gottes" wird es genannt. Ich wünsche uns allen von Herzen, dass wir neu an das Wunder der Liebe glauben und an ihre alles verwandelnde Kraft.

*„Ich liebe die Weihnachtszeit! Fernab vom Konsumzwang, ist es wieder da. Die Menschlichkeit, die Zeit, die mit Liebe geprägt ist. Die Zeit der Toleranz und Herzlichkeit, von der so mancher wieder das restliche Jahr zehren muss.“*

Ein Mitbruder hat mir vor einigen Tagen in St. Gabriel gesagt: *"zu Weihnachten sind die Menschen in Gesprächen offener, die Gespräche gehen tiefer."* Es wäre schön, wenn wir alle in der Weihnachtszeit auftanken könnten: Lebensenergie, Freude, Zuversicht. *"Freut euch allzeit im Herrn, denn der Herr ist nahe"*, haben wir am Sonntag "Gaudete" gehört. *"Die Freude am Herrn ist eure Stärke"*, heißt es im Buch Nehemias (AT)

Gott hat sich auf das Abenteuer Mensch eingelassen, er ist uns im wahrsten Sinn des Wortes entgegengekommen – das ist ermutigend und tröstlich. Wir sagen manchmal, dass uns etwas nahe geht. Weihnachten: Gott kommt uns ganz nahe. Gott wird Mensch: damit will uns gesagt werden: Es ist gut, ein Mensch zu sein. Es ist gut, auf dieser Erde zu leben. Es ist gut, einen Leib zu haben. Welche Würde müssen wir haben, wenn Gott selbst unsere Menschennatur annimmt. Ja, wir haben alle eine unantastbare Würde.

Es gibt viele Brandherde in dieser Welt – das erfüllt uns mit tiefer Sorge. Wofür brennen wir, die wir uns Christen nennen? Für Frieden und Menschlichkeit, für mehr Gerechtigkeit? Was brennt mir unter den Nägeln? Was bewegt mich zutiefst, wonach sehne ich mich?

Wenn viele Menschen, Menschen guten Willens, für IHN zu brennen beginnen, dann kann ein Hoffnungsfunkle auf die Menschen überspringen – das könnte zu einem Flächenbrand der Liebe führen – das wäre ein Traum.